

Das ehemalige Schulhaus Obertor in Willisau ist 100 Jahre alt

Autor(en): **Schwyzer, Pius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **65 (2008)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Foto: Architekt Plus Meyer, Willisau



Die Zehntenscheune oder Kornschütte an der Hergiswilerstrasse. Links ist ein Teil der Fassade des abgebrochenen Josefhauses (Suppigerhaus oder Gesellenhaus) zu sehen. Rechts neben der Zehntenscheune steht das alte Spritzenhaus (Feuerwehrhaus) von Willisau-Stadt.

Das ehemalige Schulhaus Obertor in Willisau ist 100 Jahre alt

Pius Schwyzer

Wer in Willisau beim Obertor das Städtchen verlässt, erblickt vor sich einen dominanten Bau, der wuchtig den kleinen Vorstadtraum begrenzt. Es handelt sich um das ehemalige Schulhaus Obertor, das heute als «Dienstleistungs- und Verwaltungszentrum» der Stadt Willisau dient. Auf dem Dachgiebel ist gross die Jahreszahl 1907 zu sehen. Fertig gebaut, bezogen und eingeweiht wurde das Haus aber erst 1908. Es bleibt also genügend Zeit, um seinen hundertsten Geburtstag zu feiern und auf die bewegten Jahre des Aufbruchs zurückzublicken.

Einst stand dort die Zehntenscheune

Während vieler Jahrzehnte erhob sich dort, wo heute das markante Verwaltungsgebäude steht, die Zehntenscheune oder Kornschütte, in der das abgelieferte Getreide (Steuerbezug in Naturalien) gelagert wurde. Hier lieferten die Bauern ihren Kornzehnten zu Gunsten des Heilig-Geist-Spitals in Luzern ab. Bis 1798 kontrollierte der Landvogt im Auftrag der Stadt Luzern den Steuerbezug. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurde diese Naturalsteuer durch neue Steuerformen abgelöst, und die Scheune verlor ihren Wert und Nutzen. In unmittelbarer Nähe stand ein grösserer Schopf, in dem die Gerätschaften der Feuerwehr und die Marktstände untergebracht waren. Das Areal auf der westlichen Stadtseite diente so-

mit seit jeher öffentlichen Aufgaben. Das obere Tor, die Heilig-Blut-Kirche (erbaut 1676), das Sakristanenhäus (1776) und die Bauten westlich der Geissburgstrasse bilden in ihrer stilistischen Vielfalt eine überzeugende architektonische Einheit.

Das Suppigerhaus

Leider klafft dem Sakristanenhäus gegenüber eine auffallende Lücke. Auf dem vorderen Drittel des dortigen Parkplatzes stand früher das alte Landschulhaus, auch Suppigerhaus oder Gesellenhaus genannt, das wegen seines desolaten Zustandes 1971 leider abgebrochen wurde. Das Haus stammte aus dem 18. Jahrhundert. Die Gemeinde Willisau-Land hatte einen Hausteil erworben, um dort ein Schullokal und die Gemeindeganzlei einzurichten. Hier besuchten bis 1908 die Willisau-Land-Kinder, die rund ums Städtchen wohnten, die Schule.

Das Schullokal war aber von Anfang an viel zu klein und entsprach kaum den Vorschriften. Der Erziehungsrat forderte unentwegt eine bessere Lösung. Er beurteilte den Zustand als erbärmlich und versuchte, den Gemeinderat von Willisau-Land zum Handeln zu zwingen. Doch es sollte viele Jahre dauern, bis ein Projekt vorlag. Die Landgemeinde wollte nämlich sparen. Sie hatte sich auf die Schulen in den äusseren Weilern und auf das Armenwesen konzentriert.



Das alte Landschulhaus kurz vor dem Abbruch 1971.

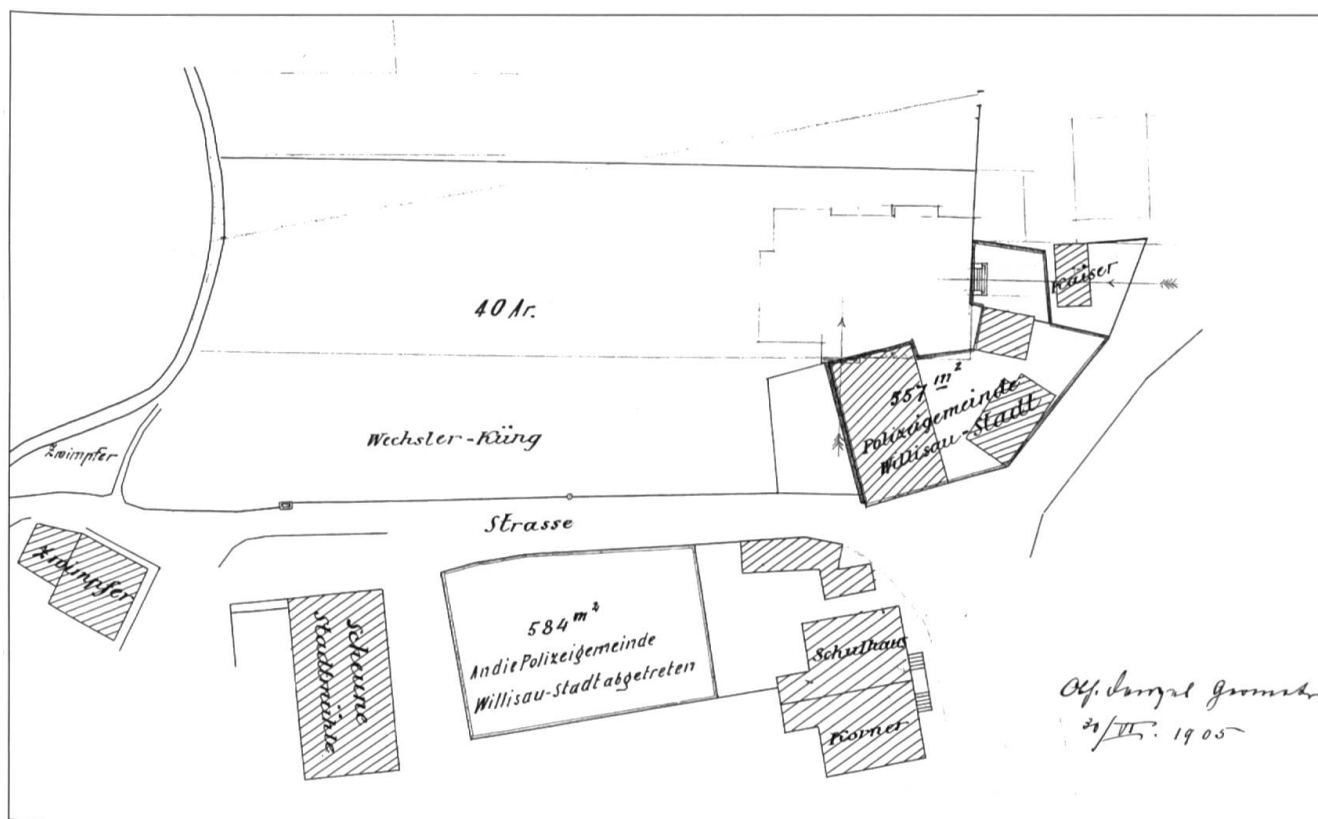
Foto: Alfred Jost, Willisau

In der Breiten hatte sie um 1850 ein stattliches Armen- und Waisenhaus errichtet. Der komplizierte Grenzverlauf zwischen der Stadtgemeinde und der Landgemeinde erschwerte zudem die Suche nach einem geeigneten Bauplatz.

Der Bau des neuen Schulhauses

Aus den Dokumenten ist nicht ersichtlich, welche möglichen Bauplätze für das neue Schulhaus geprüft wurden. Die damaligen kantonalen Vorschriften und die Vorstellungen der Behörden liessen nicht viele Varianten zu. Denn das Schul- und Gemeindehaus sollte sich gut präsentieren und leicht erreichbar sein. Wichtig war auch die Nähe zur Kirche und zum Städtchen. Man entschied sich also für den Platz dem alten Schulhaus gegenüber. Willisau-Stadt

wehrte sich nicht dagegen. Die alte Kornschütte, die dort stand, war baufällig und verursachte nur Kosten. Das Spritzenhaus der städtischen Feuerwehr war ebenfalls abbruchreif. Warum denn nicht das kleine Areal gegen einen ebenso gut gelegenen Platz tauschen, fragte sich der Stadtrat. Die Landgemeinde trat dann ein etwa gleich grosses Landstück ab, das südlich des Suppigerhauses lag. Darauf erbaute kurze Zeit später die Stadtgemeinde ihr neues Feuerwehrgebäude (abgebrochen 1987). Für den Schulhausbau genügte der Platz, auf dem die Kornschütte stand, allerdings nicht. Willisau-Land kaufte zusätzlich von Franz Josef Kaiser, Schmiedemeister («Gut-Schmiede») und von den Erben des Josef Wechsler-Küng 40 Aren Land. Der neue Bauplatz dehnte sich nun vom



Plan von 1905. Grundstücke an der Hergiswiler- und an der Geissburgstrasse.

Mühlebächlein bis zur Hergiswilerstrasse aus und wurde östlich von der Geissburgstrasse begrenzt. Dieses Areal lag aber auf Stadtboden. Die Behörden der Landgemeinde konnten sich nicht vorstellen, dass ihr Gemeindehaus auf fremden Gemeindegebiet zu stehen käme. Viele Verhandlungen führten zu einem Kompromiss: Das Gelände für das neue Schulhaus wurde dem Gemeindegebiet Willisau-Land einverleibt. Als Ausgleich erhielt die Stadtgemeinde ein gleich grosses Stück Land südlich des Schlosses. Zudem verpflichtete sich Willisau-Land, auf dem Zehntenplatz keine gewerblichen Bauten zu errichten; andernfalls würde der Abtausch hinfällig.

Der Architekt und sein Projekt

Während die Kauf- und Tauschverträge bereinigt und bestätigt wurden, bestimmten die Behörden das Raumprogramm und schrieben einen Architekturwettbewerb aus. Es meldeten sich Fachleute aus fast allen Kantonen und je ein Büro aus Frankreich und aus Deutschland.

Die 38 Projektverfasser waren höchst erstaunt, als sie das Urteil der Jury vernahmen: An erster Stelle stand das Projekt eines 23-jährigen, völlig unbekanntem Architekten. Unter dem Kennwort «So was» verbarg sich nämlich der junge Alois von Moos. Er wurde 1882 in Ebbligen bei Brienz geboren und war in Sachseln heimatberechtigt. Er hatte nach seiner praktischen Tätigkeit als Maurer und Zimmermann an der Bau-

abteilung des Technikums Burgdorf studiert. Während des Studiums sammelte er weitere Erfahrungen bei einem Baumeister in Oberhofen und bei einem Architekten (Boet) in Montreux. 1902 erwarb er das Diplom in Burgdorf. Nach einer kürzeren Anstellung in Interlaken trat er eine Stelle bei Architekt Eduard Joos in Bern an. Im Frühjahr 1905 engagierte ihn das Architekturbüro Gross in Zürich. [1]

Die Baukommission erkundigte sich bei verschiedenen Stellen, um herauszufinden, ob der junge Architekt fähig sei, auch die Bauleitung zu übernehmen. Ein Informationsbüro in Zürich beurteilte Herrn Alois von Moos als solid, fleissig und strebsam. Er sei ein tüchtiger Zeichner, aber in Mathematik etwas schwach. Für die Planung und Führung eines so anspruchsvollen Baues sei er eher zu jung, zu wenig selbstständig und unerfahren, obwohl er genügend intelligent sei.

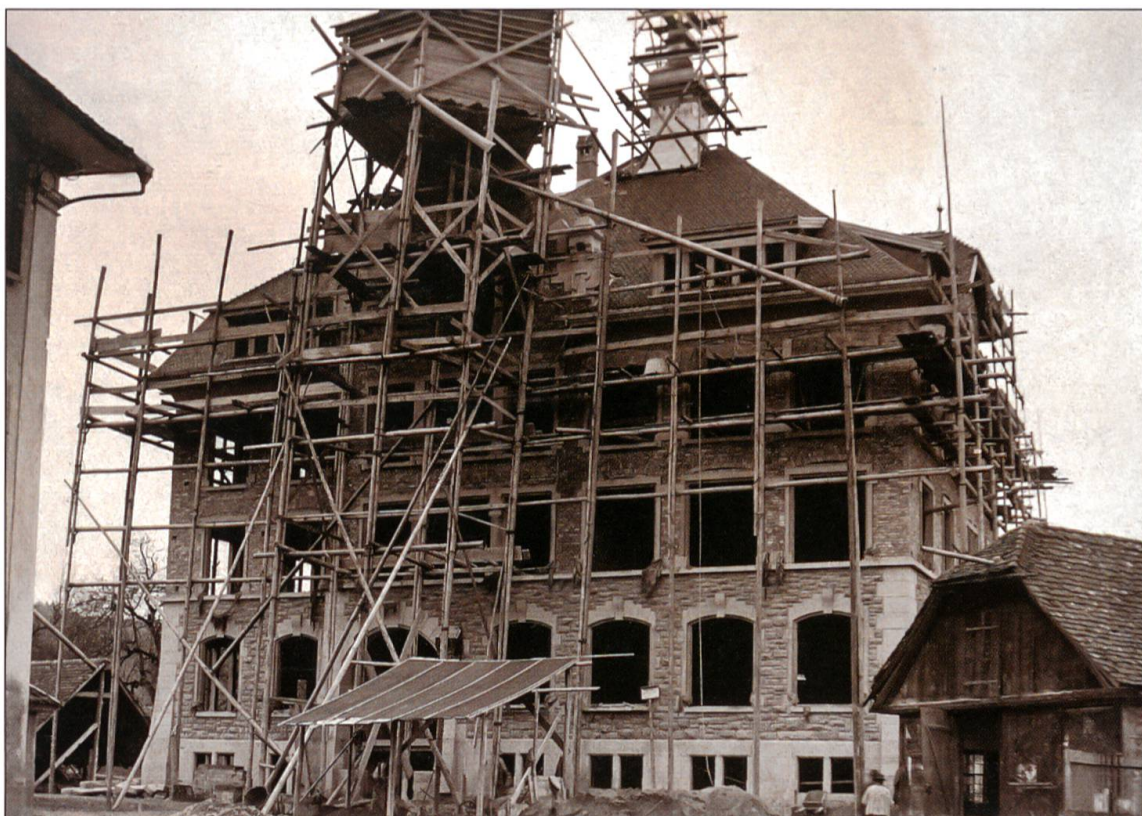
Sein früherer Arbeitgeber, Eduard Joos in Bern, zeigte sich in seinem Referenzschreiben über den Erfolg seines ehemaligen Angestellten überrascht. Dieser habe wohl bei ihm viel gelernt, da er bei der Projektierung mehrerer Schulhäuser mitgearbeitet habe.

Die Behörden in Willisau-Land getrauten sich nicht, dem Jungarchitekten, der nun seinen Wohnsitz in Zürich hatte, die Ausführung des Bauwerkes zu übertragen. Nach Vergleich der Offerten schloss man einen ausführlichen Vertrag

mit Gottfried Müller, Besitzer eines technischen Büros in Luzern. Gottfried Müller war ein Neffe des damaligen Kantonsbaumeisters. [2] Für die Ausführungspläne hielt er sich bis ins Detail an den Entwurf von Alois von Moos. Bei der Gestaltung der Innenräume und bei der Wahl der Materialien suchten Gottfried Müller und die Baukommission nach geeigneten und günstigen Lösungen. Am 4. Februar 1906 beschloss die Gemeindeversammlung Willisau-Land einstimmig die Erstellung des Schul- und Gemeindehauses. Man bewilligte einen Baukredit von 150 000 Franken. Wer das Schulhaus Obertor mit anderen Schulhäusern jener Zeit vergleicht, spürt eine verwandte Formensprache. Zum Teil klingt die historisierende Bauweise des 19. Jahrhunderts nach. In vielen Teilen wird ein verhaltener Aufbruch in modernere Formen gewagt. Die Gestaltung des Walmdaches, die eingezogenen Eingänge und die Gestaltung mit Natursteinen entsprechen dem frühen Heimatstil. Das Besondere aber am Willisauer Schulhaus sind die da und dort verwendeten Jugendstil-Elemente, wie zum Beispiel die farbige, dekorative Dachuntersicht und die zierlichen Eisengitter und Geländer.

Die Bauarbeiten

Der Abbruch der Zehntenscheune und die Errichtung des neuen Schulhauses waren für Willisau ein bedeutendes Er-



Das Schulhaus Obertor im Bau. Das eindrucksvolle ehemalige Schulhaus von Willisau-Land, das jetzige «Dienstleistungs- und Verwaltungszentrum», im Rohbau (1906–1908).

Foto: Archiv Pius Schwyzer, Willisau

eignis. Erstaunlich ist die relativ kurze Bauzeit. Im April 1906 zeichnete Gottfried Müller, Luzern, die Ausführungspläne. Die Altbauten mussten gemäss Vertrag bis 1. Mai 1906 abgebrochen sein.

Die wöchentliche Arbeitszeit betrug mehr als 50 Stunden. Am Samstag war um 17.00 Uhr Feierabend. Überstunden nach zehn Uhr abends wurden mit 50 % Zuschlag abgerechnet. Ein Steinhauer erhielt als Stundenlohn mindestens einen Franken. [3] Die Bauleute mussten körperlich hart arbeiten, fehlten doch Krane, Lastwagen und alle heute üblichen Maschinen.

Das hölzerne Gerüst überrascht mit seiner Bauhütte oberhalb der Dachkante. Die gewagte Gerüstinstallation war nötig, um den Giebelaufsatz beim Mittelrisalit bearbeiten zu können. Die Granitsteine für die Treppen und für die Verkleidung des Kellergeschosses wurden aus Biasca angeliefert. Eine Möbelfabrik in Frankenthal (Pfalz, in der Nähe von Mannheim) fertigte die recht massiven Schulbänke an. Gusseiserne Gestelle trugen die Schreibplatten und die hölzernen Sitzflächen. Die Bänke schraubte man am Parkettboden fest. Ende 1907 war der Bau fast fertig erstellt und konnte 1908 eingeweiht werden.

Auszug aus dem Kaufvertrag von 1905

Der Gemeinderat von Willisau-Stadt, namens der Einwohnergemeinde daselbst, verkauft an den Gemeinderat von Willisau-Land, namens der Einwohnergemeinde daselbst, mit Nutzen und Schadenanfang auf 1. Jänner 1905 um die Kaufsumme von zehntausend Franken, in Ziffern 10 000 Fr., nämlich:

1. Das von jeher in ungestörten Besitz und Eigentum der Stadtgemeinde befindliche Spritzenhaus Nr. 74 vor dem obern Thor in der Stadtgemeinde Willisau brandversichert für Fr. 2000.– und lt. Grundbuch geschätzt für 1300 Fr. samt Bauplatz.

2. Das ehemalige Kornmagazin Nr. 95, auch Schütte genannt, samt Bauplatz vor dem obern Thor in der Stadtgemeinde Willisau, erworben von der Corporationsgemeinde Willisau-Stadt, lt. Kaufbrief vom 22. März. 1892 mit gerichtlicher Beglaubigung vom 30. März und Fertigung vom 7. April 1892. Das Gebäude ist brandversichert für 7200 Fr. und lt. Grundbuch geschätzt für 5000 Fr.

3. Das Holzhaus und Krautgarten ausser dem obern Thor in der Stadtgemeinde Willisau, (...) samt Bauplatz und Krautgarten geschätzt für 540 Fr.

Kaufsbedingungen

(...)

2. Auf das laut gegenwärtigem Kaufsvertrag von der Landgemeinde Willisau erworbene Gebiet, und weiter auf von den Erben des Josef Wechsler-Küng sel. und Frz. Jos. Keiser, Schmied im Grund, zu erwerbende Land darf nur ein Schulhaus, eine Turnhalle und ein Spritzenhaus für die Landgemeinde erstellt werden. Diese Gebäude dürfen nur zu Schul- und Gemeindeverwaltungszwecken benützt und auf dieses Terrain keine andern gewerblichen Zwecken dienende Gebäude erstellt werden. Dieses Land bleibt gemäss einer vorzunehmenden Grenzregulierung nur so lange Gebiet der Landgemeinde, als es zu deren Schul- und Gemeindeverwaltungszwecken dient. Sobald dieses Gebiet wieder andern Zwecken dient, soll es wieder Gebiet der Stadtgemeinde sein und fällt die gegenteilige Grenzregulierung dahin.

(...)

5. Der Landgemeinde wird das Recht eingeräumt: für die neu zu erstellenden Gebäude das nötige Wasser zu den reglementsgemässen Bedingungen von der städtischen Wasserversorgung zu beziehen. Das Dach- und Abwasser und die Abtrittableitungen in die städtische Canalisation einzuführen.

Aus der ersten Chronik des Schulhauses Obertor

25. März 1905. In heutiger zahlreicher Versammlung genehmigte die Stadtgemeinde die Kaufs- und Abtretungsverträge mit der Landgemeinde betreff Schulhausbau. Somit werden die Holzbaracken verschwinden, um einem Schul- und Gemeindebaus von Willisau-Land Platz zu machen.

4. Februar 1906. Die Gemeindeversammlung von Willisau-Land beschloss einstimmig die Erstellung des Schul- und Gemeindehauses auf dem Schütteleplatz. Von 39 durch Konkurrenz eingelangten Plänen wurde der Erstprämierte des Herrn A. von Moos, in Zürich, im Kostenbetrage von Fr. 150 000.– gewählt. Möge nun der Bau glücklich zum Ziel geführt werden, zur Ehre und zum Wohle der Gemeinde, das walte Gott.

22. Januar 1908. Besuch von Hochw. Herrn Pfarrer Gassmann. Die armen Kinder wurden hervorgerufen und erhalten nachträglich das Christkindlein: warme Schuhe, Strümpfe, Lismere und Unterkleider. Besten Dank! Sie können es gar gut brauchen in diesen kalten Tagen.

12. Mai 1908. Sämtliche Primarschulen und die neu errichtete Bezirksschule von Willisau-Land beginnen Dienstag, den 12. Mai, vormittags 8 Uhr.

Ins neue Schulhaus wurde nebst den bisherigen Gehöften zugeteilt:

1. Altrossgass, Sumpf, Schattwinkel, Ankenloch, Geissbörnli, Kumschick und beide Kirchgraben.
2. Neuenegg, Vogel, Schlossermatt, Käppelimmatt, Eimmatt, Schwarzwald, Musseggen, alle Olisrüti, Mitmisrüti, Kächenloch, vorder Klünsberg und Hübeli.
3. Mettenberg, Mettenberghüsli, Vorscheimmatt, Scheimmattbüsli, alle Wellsberg, Sandacher, Nagelbüsli und Baholz.

Heute nun wurde das neue Schulhaus bezogen. Der imponierende Bau ist ein monumentales Denkmal, mit dem sich die Behörde und die Gemeindeangehörigen von Willisau-Land ein schönes Zeugnis für ihre opferwillige Schulfreundlichkeit geschaffen haben.

18. Mai 1908. Gemeinderat und Baukommission haben beschlossen, von einer Schulhauseinweihung grösseren Stils, wegen der bedeutenden Kosten, Umgang zu nehmen und nur eine ganz bescheidene Feier zu veranstalten.

Morgens um 8 Uhr war heute in der Pfarrkirche eine hl. Messe, dann Zug mit Musik ins neue Schulhaus und daselbst kirchliche Einsegnung. Nachher übergab Gemeindeammann Galliker dem Hochw. Herrn Pfarrer Gassmann, dem Präsidenten der Schulpflege, den Neubau, besprechend die Schulverhältnisse von Willisau-Land und die Geschichte des heutigen Schulhausbaus. In markig schönen Worten wurde die Übergabe von Hochw. Herrn Pfarrer bestens verdankt und der Zweck des neuen Hauses uns vorgeführt, indem neben der Bildung des Kindes auch dessen Erziehung zur Frömmigkeit und Gottesfurcht gefordert und vor Zügellosigkeit und Genusssucht gewarnt wurde.

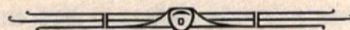
Nachdem Hochw. Herr Bezirksinspektor Widmer eine freundliche Ansprache an die Kinder gehalten, wurde die Feier mit dem Vaterlandsliede unter Musikbegleitung geschlossen.

Zur Beachtung!

1. Es ist möglichste Sorgfalt, Ordnung und Reinlichkeit zu beachten. Demnach ist verboten:
 - a. Die Abteile des Pissoirs zu Zweien zu benutzen, hineinzudrängen, zu stoßen zc.
 - b. außert die Rinne des Pissoirs zu schiffen, Obst- und andere Abfälle, Papier zc. herumzuwerfen, die Wände zu beschmutzen oder zu beschreiben.
2. Die Türen sind beim Betreten und Verlassen des Abortes zuzumachen.
3. Das Wasser ist möglichst sparsam zu gebrauchen.



Zuwiderhandlungen sind dem Lehrer oder Abwart zu Handen der Behörde zu melden und werden strenge geahnt.

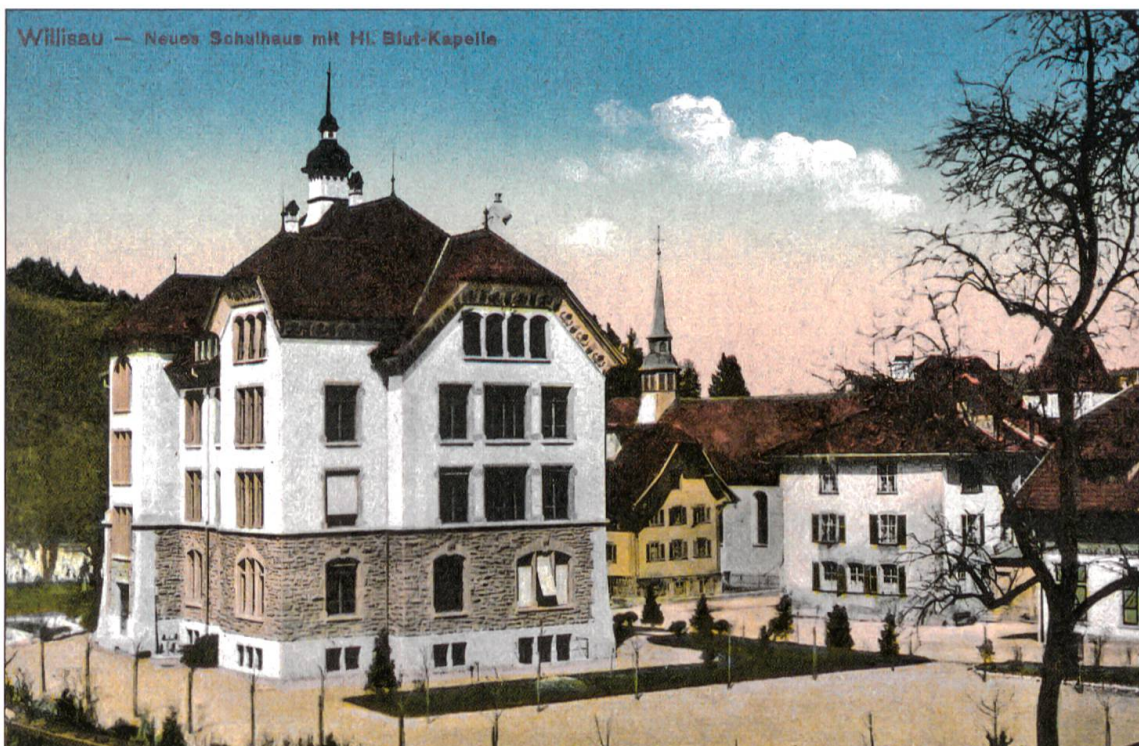


Grosser Wert wurde auf die Reinlichkeit der neuen Schul-WC-Anlagen gelegt.

Bescheidene Einweihungsfeier

Für Willisau und die ganze Umgebung war der Neubau zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein Ereignis, das viele Schaulustige anlockte. Selten gab es eine so eindrucksvolle Baustelle zu bestaunen. Es überrascht, dass am 18. Mai 1908 nur eine bescheidene kleine Einweihungsfeier stattfand. Die Finanzlage der Gemeinde Willisau-Land war aber angespannt, und in gewissem Sinne feierte

der eindruckliche Bau sich selber. Vielleicht wollte man aber in rücksichtsvoller Art die Schwestergemeinde Willisau-Stadt nicht reizen, hatte man es doch fertig gebracht, dass das Baugelände zum Gemeindegebiet Willisau-Land erklärt wurde. Bisher war die Gemeindegrenze dem Mühlebach entlang verlaufen. Jetzt überschritt die Landgemeinde diese Linie und erreichte so fast die Heilig-Blut-Kirche. Vielleicht stärkt heute dieser geschichtsträchtige Platz



*Schulhaus, Sakristanenhaus, Heilig-Blut-Kirche, Suppigerhaus, Feuerwehrmagazin
(von links).*

Foto: Archiv Pius Meyer, Willisau

mit dem ehemaligen Schulhaus das Selbstbewusstsein der ausgedehnten, wieder vereinigten Gemeinde Willisau.

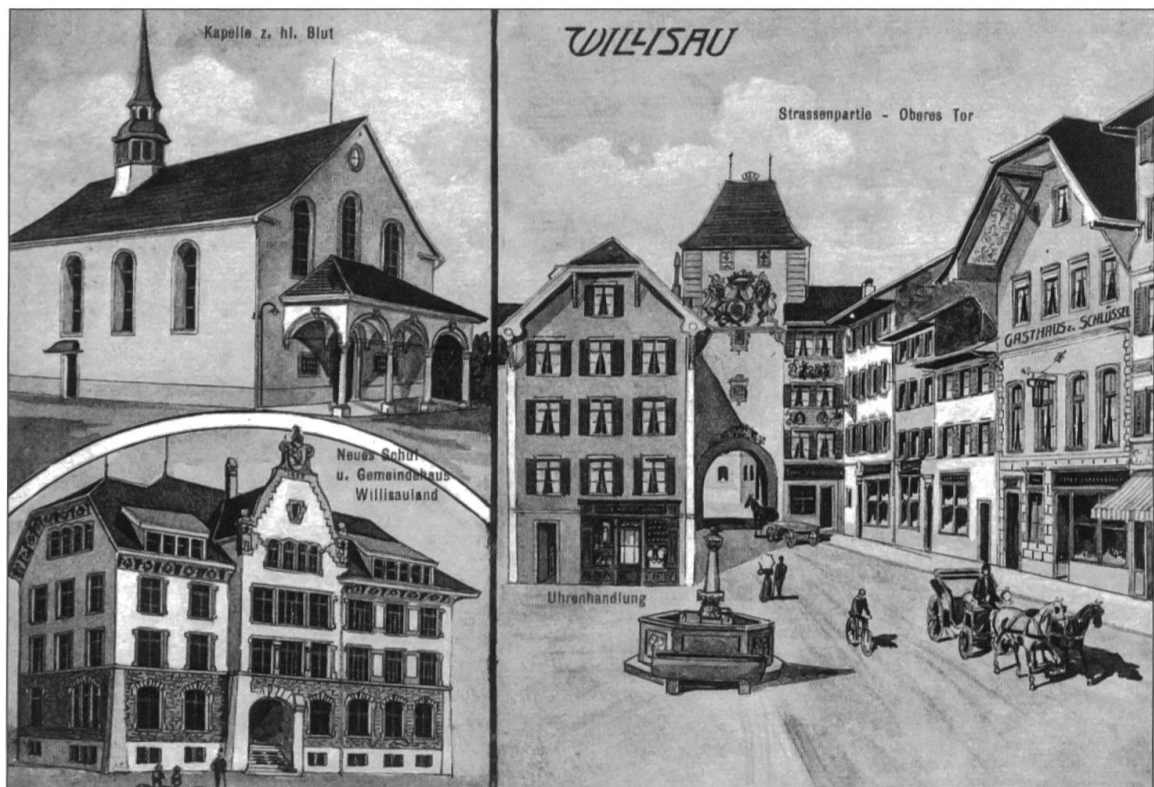
Die Hausordnung

Der Gemeinderat und die Schulpflege erliessen auf den Schulanfang eine Schulordnung mit neun Paragraphen. Die Lehrer wurden verpflichtet, diesen Erlass den Schülerinnen und Schülern regelmässig vorzulesen und zu erklären. Wer sich nicht an die Vorschriften hielt, musste mit Sanktionen rechnen. Wenn die Schüler das Schulhaus betraten, kontrollierte der Abwart ihre Schuhe. Im Winter und bei Regenwetter war das eine mühselige Arbeit. Die Kinder trugen ja ihre Strassenschuhe auch im Schulzimmer. Besonderes Augenmerk richteten die Lehrerinnen und Lehrer

auf die Benützung der WC-Räume. Die Schülerinnen und Schüler mussten an die modernen Anlagen erst gewöhnt werden, waren doch in den damaligen Bauernhäusern die sanitarischen Einrichtungen äusserst einfach. Das neue Schulhaus war also für alle eine Herausforderung. Alle sollten dafür sorgen, dass der Neubau seinen Glanz bewahrte. Als schwere Strafmassnahme für Übeltäter stand im Untergeschoss ein Karzer bereit. In dieser schulischen Gefängniszelle wurden renitente Schüler für Stunden eingesperrt.

Das Schulhaus Obertor auf alten Postkarten

Alte Postkarten sind Zeugen ihrer Zeit. Das neue Landschulhaus findet sich in vielen Varianten auf Postkarten, die im



Postkarte: Archiv Pius Schwyzer, Willisau.

ersten Viertel des 20. Jahrhunderts gedruckt wurden. Beachtenswert ist auf einer farbigen Karte die sorgfältig gestaltete Umgebung, die 1907 von einem Landschaftsgärtner aus Luzern geplant und ausgeführt worden war. Das Areal ist von einer Baumreihe begrenzt, und niedere Koniferen zieren die Rasenflächen. Auf einer weiteren Karte sind nebst dem Schulhaus das ehemalige Suppigerhaus und das 1907 gebaute Feuerwehrgebäude gut sichtbar. Für die Besucher Willisaus waren damals das Städtchen mit dem Obertor, die Heilig-Blut-Kirche und das neue Schulhaus sehenswerte Bauten.

Anmerkungen

- 1 Alois von Moos heiratete am 30. November 1907 in Interlaken Magdalena Abplanalp. Er verstarb am 25. Januar 1954.

- 2 Gottfried Müller galt bis heute als Architekt des Gebäudes. Der Name des Projektverfassers war in Vergessenheit geraten. Er fehlt auch auf der kürzlich montierten Informationstafel.
- 3 Vertrag der Bildhauermeister mit dem Syndicat der Bildhauer und Stukkateure, Bern 1906.

Quellen

Archiv der Stadt Willisau
 Privatarchive
 Schulchronik Willisau
 Archiv der Berner Fachhochschule, Burgdorf
 Gemeindefacharchiv Sachseln

Adresse des Autors:
 Pius Schwyzer
 Geissburghalde 12
 6130 Willisau



Architektur und Denkmalpflege